

WAS IST RELIGION?

Umschreibungsversuche

Der lateinische Ursprung: Cicero bezieht „religio“ auf „relegere“: „Alles, was für die Verehrung der Götter wichtig ist, sorgfältig bedenken und gleichsam immer wieder durchgehen“ (nat. deor 2,72). Der Römer verstand „religio“ nicht als eine Gesinnung, die seine ganze Persönlichkeit prägt. Römische religio ist die exakte Befolgung des überkommenen Ritus und verwirklicht sich in erster Linie im „cultus deorum“. Das Verhältnis von Mensch und Gott ist ein Rechts- und zugleich Treueverhältnis. Römische religio ist Staatstugend; „cultus“ und „religio“ bilden das Fundament der „res publica“.

Laktanz (um 317): Religio von „religare“: Wir werden unter Bedingungen geboren, dass wir Gott, der uns erschaffen hat, gerechte und schuldige Gehorsamsleistung erweisen, ihn allein anerkennen, ihm folgen. Durch diese Fessel frommer Verpflichtung sind wir an Gott zurückgebunden.

Augustinus (+ 430) und **Thomas v. Aquin** (13. Jh.) leiten „religio“ von „re-eligere“ her: Wiederwählen der engen Verbindung mit dem Schöpfer. Dem Menschen ist es möglich, sein Ziel und seinen Ursprung zu vergessen; er kann in religiöser Einsicht umkehren und sich wieder für die Sache der Religion entscheiden (wiedererwählen).

Friedrich Schleiermacher (+1834): Das Wesen der Religion besteht im „Gefühl der schlechthinnigen Abhängigkeit“. Religion ist Sinn und Geschmack fürs Unendliche.

Paul Tillich: Religion ist das Ergriffensein von dem, was den Menschen unbedingte angeht.

Hermann Hesse (+1962):

„Die Religionen und Mythen sind, ebenso wie die Dichtung, ein Versuch der Menschheit, eben jene Unsagbarkeit in Bildern auszudrücken, die ihr vergeblich ins flach Rationale zu übersetzen versucht.“

Günter Hegele: „Religion ist der Versuch einer Gesamtorientierung und damit einer Strukturierung und Sinnggebung des Lebens.“

Ludwig Wittgenstein: An Gott glauben heißt: die Frage nach dem Sinn des Lebens verstehen; sehen, dass es mit den Tatsachen dieser Welt noch nicht abgetan ist; sehen, dass das Leben einen Sinn hat. Wir fühlen, dass, selbst wenn alle „möglichen“ wissenschaftlichen Fragen beantwortet sind, unsere Lebensprobleme noch gar nicht berührt sind.

Das Zweite Vatikanische Konzil,

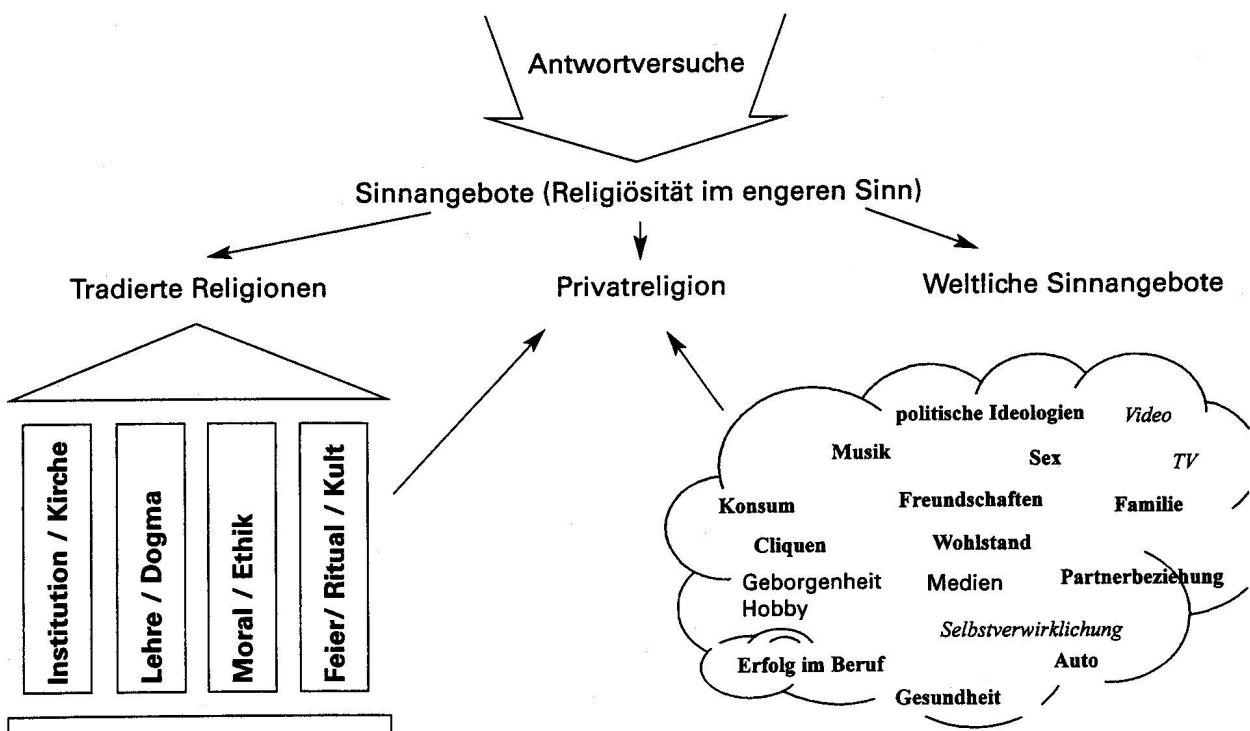
"Die Menschen erwarten von den verschiedenen Religionen Antwort auf die ungelösten Rätsel des menschlichen Daseins, die heute wie von je die Herzen der Menschen im tiefsten bewegen: Was ist der Mensch? Was ist Sinn und Ziel unseres Lebens? Was ist gut? Was ist Sünde? Woher kommt das Leid und welchen Sinn hat es? Was ist der Weg zum wahren Glück? Was sind der Tod, das Gericht und die Vergeltung nach dem Tod? Und schließlich: Was ist jenes letzte und unsagbare Geheimnis unserer Existenz, aus dem wir kommen und wohin wir gehen?" (*Nostra aetate n 1*)

Ziel der Religionen

Das Ziel der Religionen ist das **Heil**. Religion ist stets eine Heilsverheißung, die dem Menschen vor Augen gestellt wird, und ein **Heilsweg**, der ihm dargeboten wird. Der Begriff des Heils wird in der antik-christlichen Tradition „soteria“ (salus) bezeichnet. Dabei geht es meist um **Erlösung** aus Unheilszuständen: angestrebt werden Glück, Frieden und Sicherheit in dieser Welt aber auch das Heil als zukünftiges Gut nach dem irdischen Leben.

Diese Zielformulierung kann auch als Kriterium für die Wahrheit einer Religion gelten: wenn sie dem Heil des Menschen dient und menschengerechte Wege anbietet, ist eine Religion wahr und gut.

Suche des Menschen nach Sinn und erfülltem Leben (Religiosität im weitesten Sinn)



Funktionaler und substanzieller Religionsbegriff

In der Anwendung des Begriffs „Religion“ ist es sinnvoll, zwischen einem funktionalen und substanziellen Religionsbegriff zu unterscheiden. Der **funktionale Religionsbegriff** beschränkt sich auf das, was Religion leistet und bewirkt. Er umschreibt äußere Erscheinungsformen, Traditionen, Riten, Verhaltensweisen von verschiedenen Religionen sowie (quasi-) religiöse Verhaltensweisen verschiedener Gruppen und Gemeinschaften. Er weist Religion als anthropologisches Phänomen in einer ganz bestimmten Kultur, Geschichte und Gesellschaft aus.

Der **substantielle Religionsbegriff** bestimmt Religion von ihrem Wesen her, er gibt den Bezugsgegenstand des religiösen Menschen an. Er bezieht auch die Inhalte einer Religion ein und berücksichtigt das, was geglaubt wird (fides, quae creditur) und das, wie geglaubt wird (fides, qua creditur).

Der Gegenstand der Religionen

Der Gegenstand (Sinnmitte) der Religion ist eine schwer fassbare und schwer beschreibbare **Wirklichkeit**, die **außerhalb des Menschen** ist. Mit ihr in Beziehung zu treten ist nur möglich, wenn der Mensch sich und diese Welt überschreitet (**Transzendenz**). Gegenstand der Religion ist das **HEILIGE** (Gott, Absolutes, Geheimnis), das meist folgende Eigenschaften aufweist:

- faszinierend (fascinatum)
- erschreckend und furchterregend (tremendum)
- absolute Macht
- das ganz Andere (transzendent)

„Religion ist erlebnishafte Begegnung mit dem Heiligen und antwortendes Handeln des vom Heiligen bestimmten Menschen“ (G. Mensching)

Funktionale Bestimmungen von Religion (funktionaler Religionsbegriff)

Der folgende Überblick zeigt die Leistungen von Religion und religiöser Praxis für den Menschen in verschiedenen Bereichen des Lebens. Ausgangspunkt ist die Bedürftigkeit des Menschen, aus der die Sehnsucht nach Religion entspringt. Die religiöse Praxis des Menschen hat Auswirkungen auf das persönliche Leben, aber auch auf die Gesellschaft, Öffentlichkeit und Kultur.

Die folgende Zusammenstellung nennt die positiven Möglichkeiten der Religion. Es gibt aber auch Ausprägungen von Religion, die nicht als Bereicherung des menschlichen Lebens empfunden werden. Dort etwa kann Religion entfremdend wirken, Angst auslösen, Reifungsprozesse des Menschen behindern, Fortschritt verhindern, soziale Ungerechtigkeit bringen u. a. m.

Situation des Menschen ↓ Bedürftigkeit	Hilfe und Wirkung <i>nach Stoodt / Kaufmann</i>	Funktion von Religion	↔	Erscheinungs- formen	
1. Angst vor Krankheit und Tod Leben mit Mitmenschen Frage nach der Zukunft	Bewältigung von Ängsten Gefühlsverarbeitung Trost und Hoffnung Schuldbewältigung Bestehen von Krisen Identitätsstiftung	Psychische Funktion	↔	Liturgie Ritual, Gottesdienst, Gebet, Gespräch,	
2. Fragen nach dem Sinn des Lebens Sinn des Leidens und Sterbens Schöpfung / Geschichte	Welterklärung Modelle zur Deutung Antwortversuche auf Lebenserfahrungen Sinnangebote	Weltanschauliche Funktion	↔	Mythen, heilige Schriften, Lehre, Dogmen, Glaubensformeln	
3. Suche nach Orientierung Verhaltensanweisung Handlungsanweisung	Handlungsanweisungen verhaltenssteuernde Traditionen Kriterien zur Urteilsfindung Werte und Normen	Ethische Funktion	↔	Ritual und Kult, Ethik und Moral, Gebote, Normen, Tradition Vorbilder, Heilige	
4. Bedürfnis nach Gemeinschaft Heimat und Geborgenheit Stetigkeit, Dauer, Stabilität Gestaltung der Gesellschaft und Kultur	Soziale Integration Gemeinschaftsbildung Institutionalisierung Organisation Wertediskussion soziale Fragen	Gesellschaftliche Funktion	↔	Basisgruppen, Gemeinde, Kirche, Bräuche, Feste Kalender, Bauten	
5. Erfahrung von Leid Ungerechtigkeit Hoffnungslosigkeit	Weltdistanzierung Visionen und Utopien Ermöglichung von Widerstand und Protest Weltabkehr, Weltflucht	Emanzipations- funktion	↔	Prophetie, Mönchtum, Jenseitshoffnung, Reich-Gottes- Vorstellung	